Erscheint wöchentlich 3 mal. Achter Jahrgang. Erscheint wöchentlich 3 mal.

Brockauer Zeitung.

Verlag von E. Dodeck in Brockau. Telephon 10199.

Organ für die amtlichen Publikationen der Gemeinde und des Amtsbezirks Brockau, sowie für die Gemeinden Groß-Tschansch u. Klein-Tschansch

Verbreitetste Zeitung für den Landkreis.

Nr. 8. Bezugspreis für das Vierteljahr 1,20 Mk., monatlich 40 Pf., wöchentlich 10 Pf., auswärts u. bei den Postanstalten 1,50 Mk. Inserate, die 6 gespaltene Petitzeile 15 Pf., Reklame-Zeile [illegible] Inserate werden an den Erscheinungstagen bis 10 Uhr angenommen. Inseraten-Annahme: Heydebrandstraße 3, part. Brockau. Sonntag, den 19. Januar Verantwortlich für Redaktion und Druck: Ernst Dodeck in Brockau. Sprechstunden der Redaktion vormittags von 9—11. Illustrierte Gratisbeilagen: „All' Deutschland" „Spiel und Sport," „Handel und Wandel," „Mode und Handarbeit," — 1908.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 18. Januar 1908.

Nachdruck der „Originalartikel" nur mit voller Quellenangabe gestattet Mitteilungen aus Ort und Umgegend, sofern diese das öffentliche Interesse beanspruchen, werden stets unter strengster Diskretion aufgenommen.

Bewegung für Frauen.

Für die Frau oder das junge Mädchen, welches den Tag über seinem Beruf nachgeht im Geschäft, Kontor, als Telephonistin oder sonstwie, ist die Körperpflege eine wahre Wohltat. Wenn der Abend kommt, ist sie oft aufs äußerste erschöpft und nur wer es aus Erfahrung kennt, weiß den Wert zu schätzen, den dann einige Minuten kräftige Gymnastik ausüben, womöglich mit nachherigem kühlem Abwaschen des Körpers. Nicht nur werden die Muskeln wieder fest und kräftig, sondern auch die Nerven ruhig und das Auge klar. Die Kopfschmerzen sind wie durch Zauberkraft verschwunden und war man vorher erschöpft, so fühlt man sich nun wieder neu erfrischt. Diejenigen, welche viel sitzen, und dies sind wohl 99 von hundert Frauen und Mädchen, sind traurige Erben einer ganzen Reihe von Leiden, die durch den trägen Zustand aller Organe hervorgerufen werden. Das Blut zirkuliert zu langsam, Verdauung und Ausscheidung gehen zu träge vor sich und die Lungen können sich nicht so ausdehnen, wie sie sollten. Die Muskeln werden schlaff, wodurch sich die Organe zusammendrängen, die Augen blicken trübe und matt, die Haut ist unrein, oft durch Pickel, Ausschlag u. s. w. entstellt. Dies alles kann aber leicht durch ein wenig richtige Gymnastik verhütet oder bekämpft werden. Ist es einmal zur Gewohnheit geworden, sich täglich Bewegung zu machen oder etwas Gymnastik zu treiben, dann wird eine Veränderung vor sich gehen, die wahrhaft in die Augen fallend ist; sie ist die Belohnung des wiederhergestellten Wohlbefindens. Einige Minuten, etwa zehn, gymnastische Uebungen machen, verleihen ein paar kräftige, gesunde Lungen, und wo viel Sauerstoff ist, da ist reines Blut, rosige Wangen und klare Augen. Ferner stärken sie die Nerven, entwickeln feste symetrische Muskeln, geben ein angenehmes Gefühl von Gesundheit und Kraft und das beste, eine fröhliche Stimmung, nur die helle Seite von allen Dingen zu sehen. Eine träge Leber ist schuld an mancher Tragödie und kranke Nerven haben schon manch glückliches Heim zerstört. Außer daß wir Gesündheit und Frohsinn dadurch erzielen, darf man auch noch die aufrechte, wohlgestaltete Figur in Betracht ziehen, die wir dadurch erreichen. Durch die kurze Gymnastik wird die formlose Fleischmasse entfernt und die frühere mädchenhafte Schlankheit wieder hergestellt. Der hervortretende Leib wird beseitigt, die Brust entwickelt, und die Figur erhält zugleich Form und Anmut. Jede Frau sollte sich selbst ein Korsett arbeiten aus festen Muskeln, das jegliche Erfindung von Menschenhand weit übertrifft. Die natürliche Taille ist rund und geschmeidig, sie vermag vielleicht mehr Zentimeter im Umfang messen als die fest eingeschnürte, dennoch wird sie geschmeidiger aussehen, weil sie von natürlicher Rundung ist und eine anmutige Biegsamkeit besitzt, die auf keine andere Weise erzielt werden kann. Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte sich Bewegung zur Gewohnheit machen. Es nimmt nur einige Minuten in der Einsamkeit des eigenen Zimmers, und in kurzem wird die Freude daran so groß sein, daß wir sie nicht mehr missen mögen. Jedoch hüte man sich, im Anfang sich nicht überanzustrengen: Man übe verständig und mit Lust, und man wird sich reichlich belohnt finden durch eine vortreffliche Gesundheit und Kraft, durch größere Schönheit und Liebenswürdigkeit, durch ein langes, nützliches Leben.

(„Gute Gesundheit.")

---

* [**Evangl. Gottesdienst in Brockau.**] Sonntag, den 19. Januar (1. nach Epiphanias.) 9 Uhr Gottesdienst.

* [**Kath. Gottesdienst in Brockau.**] Sonntag, den 19. Januar 1908: 7 Uhr: heilige Messe mit Ansprache, 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: hl. Segen. Wochentags 7¼ Uhr: hl. Messe.

* [**Ev. Gottesdienst für Tschansch,**] St Christophori: Vormittags 9 Uhr Pastor Günther. Jugendgottesdienst vorm. 11 Uhr: Derselbe.

* [**Kath. Gottesdienst in Groß-Tschansch, Kapelle Maria-Hilf**]. Sonntag, den 19. Januar: 6½ Uhr hl. Messe. 9 Uhr Gottesdienst, nachm. 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend früh 7¼ Uhr hl. Messe.

* [**Kath. Jugend-Verein**] hält am Sonntag, den 19. Januar nachmittags 5 Uhr Versammlung ab.

* [**Brockauer Jugend-Heim.**] Sonntag, den 19. Januar 6 U. A. Vortrag von Herrn Laschke über „Das Gefecht bei Nubib". — 7¼ U. A. Versammlung des Bundes vom „Weißen Kreuz" (Kampf gegen die Unsittlichkeit) Ansprachen mehrerer Redner über „Geheime Fesseln".

* [**Kommunales.**] Montag nachmittags 4¼ Uhr findet im Sitzungszimmer des Schulhauses eine Sitzung der Gemeindevertretung statt.

* [**Die Entwickelung Brockau's**] wie der Vororte überhaupt, ist es, die unseren Landtags- und Reichstagsabgeordneten in ihren Interessenkreis gerückt werden soll, damit sie auch hier es an nachdrücklicher Vertretung nicht fehlen lassen. Heute Abend ist im kleinem Saale des Peuker'schen Etablissement von seiten des Herrn Gemeindevorstehers eine Versammlung bestimmter Herren einberufen, die sich mit dem Vorarbeiten einer hier abzuhaltenden Wähler-Versammlung, in der Graf Carmen-Zieserwitz sprechen will, beschäftigen wird.

* [**Freiwillige Feuerwehr Brockau**] hält am Donnerstag, den 23. Januar um 8 Uhr abends im Vereinslokale ihre Generalversammlung ab. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Verschiedenes.

* [**Personalie.**] Gasinspektor Rud. Marschall ist als Schöffe für das Jahr 1908 an das Amtsgericht Breslau gewählt worden.

* [**Der Verband Deutscher Weichensteller,**] Bezirk 146 Brockau, veranstaltet am 18. Januar 1908 eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. mit Vorträgen und Tanz in H. Barth's Etablissement. Entree für die einzelne Person 25 Pfg., an der Kasse 30 Pfg. Anfang 7 Uhr, Tanz frei.

* [**Lotterie u. Geselligkeitsverein Reichsadler.**] Sonntag, den 19. Januar Monatsversammlung. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

* [**Briefverkehr mit Berlin.**] Bei dem bedeutenden Umfange, den der Briefverkehr in Berlin angenommen hat, und der Schnelligkeit, mit der die Verteilung der von auswärts eingehenden oder dort eingesammelten Briefsendungen auf die einzelnen Bestellämter stattfinden muß, liegt es im Interesse des Absenders, den Empfänger der Sendungen so genau zu bezeichnen, daß über die Postanstalt, von der aus sie dem Adressaten übermittelt werden, kein Zweifel bestehen kann. — In Berlin müssen täglich Tausende von Briefen durch Nachschlagen im Adreßbuch, durch Rückfragen bei dem Einwohner-Meldeamt usw. auf den rechten Weg gebracht werden. Daß dies nicht ohne Verzögerung abgehen kann, ist selbstverständlich. Aber nicht die ungenügend adressierten Briefe allein leiden unter dem gerügten Mangel; jede derartige Unregelmäßigkeit benachteiligt das Sortiergeschäft, so daß auch die Briefe nicht rechtzeitig bearbeitet werden können, deren Absender auf die Adressierung alle Sorgfalt verwendet haben. Es empfiehlt sich im eigenen Interesse der Absender, daß bei den Briefsendungen nach Berlin außer Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk auch der Postbezirk und die Nummer des Postamts angegeben wird, von dem die Sendung bestellt oder abgeholt wird. Die beiden letzten Angaben sind auch bei Briefsendungen an Behörden notwendig; über die Einteilung der Stadt Berlin in Postbezirke geben die alphabetischen Straßenverzeichnisse Auskunft, die zum Preise von 5 Pf. für das Stück bei sämtlichen Postanstalten des Reichs-Postgebiets durch die Schalterstellen und die bestellenden Boten bezogen werden können. Die Adressen würden hiernach folgendem Muster zu entsprechen haben:

Herrn Kaufmann Karl Müller

•

Berlin-N-W-6

Albrechtsstraße 47, Hinterhaus
3 Tr. links.

* [**Im Januar**] beginnen die Tage wieder zuzunehmen, und Mitte Januar tritt die Zunahme der Tage in den Nachmittagsstunden bereits fühlbar in die Erscheinung. Am 20. Januar beträgt die Zunahme bereits eine volle Stunde. Aus der Zu- und Abnahme der Tage rührt auch die Abweichung unserer Uhren her und der Umstand, daß im allgemeinen die Uhren auch selten mit dem Sonnenaufgang und -Untergang übereinstimmen. Nur an vier Tagen im Jahre, am 14. April, 14. Juni, 31. August und 23. Dezember stimmt unsere Uhr genau mit der Sonnenuhr überein.

* [**Zur Förderung von Leibesübungen, Volks- und Jugendspielen**] ist im preußischen Kultusetat für 1908 zum erstenmale die außergewöhnlich hohe Summe von 200 000 Mk. ausgeworfen. Der Minister will damit den in weiten Kreisen der Bevölkerung sich geltend machenden Bestrebungen, eine gesunde Pflege der Leibesübungen in höherem Maße als bisher für die Stärke unserer Volkskraft und für die erziehliche Einwirkung auf die Jugend auch über das schulpflichtige Alter hinaus nutzbar zu machen, entgegenkommen. Insbesondere sollen die Mittel zur vermehrten Heranbildung befähigter Leiter von Volks- und Jugendspielen und zur Förderung freier Vereinigungen für Turnen, Rudern, Schwimmen, Jugendspielen usw. dienen. Man will durch den Versuch eines Jahres einen festen Plan über die zweckmäßigste Art des Vorgehens und der Verwendung der Mittel gewinnen. — In den Kreisen der Turner und Jugendspielfreunde wird dieser neue Etatstitel mit großer Freude begrüßt werden.

* [**Unserer heutigen Nummer**] liegt die illustr. Frauenzeitschrift „Mode und Handarbeit" gratis bei.

Spielplan der Breslauer Theater.

Schauspielhaus: Sonntag nachm. 3 Uhr: Demitrius, abends 8 Uhr Opernball, Montag: Das Modell, Dienstag: Der Opernball, Mittwoch: Der Opernball, Donnerstag: Der Opernball, Freitag: Der Dieb, Sonnabend Premiere: Die Schmuggler, von Dinter.

Stadttheater: Sonntag nachmittag: Aschenbrödel, abends: Der Wildschütz.

Lobetheater: Sonntag nachmittag: Der Bettelstudent, abends: „Ein Walzertraum".

Briefkasten.

W. E. L. Ich bin Dienstmädchen und augenblicklich einige Tage zur Erholung zu Hause. Nach ärztlicher Untersuchung bin ich aber so krank, daß ich den Dienst nicht mehr aushalten kann. Kann ich den Dienst sofort verlassen und welchen Lohnanspruch habe ich noch?

Zunächst müßten wir eigentlich wissen, wo Sie dienen da es in Preußen allein 16 verschiedene Gesindeordnungen giebt. Jedenfalls können Sie nach Landrecht und rheinischen Recht bei schwerer Erkrankung den Dienst sofort verlassen. Sie können dann Lohn und Kost nur für die Zeit beanspruchen, in welcher wirklich gedient worden ist.

F. U. S. Wenn durch mein Grundstück eine Eisenbahn so gelegt wird, daß noch 2 Stücke getrennt übrig bleiben, die für mich wertlos sind, kann ich doch verlangen, daß die Bahn das ganze Grundstück kauft?

Gewiß können Sie das. Tut die Bahn das nicht freiwillig, dann lassen Sie sich Ihr Grundstück enteignen und machen in dem Verfahren Ihren Anspruch gemäß § 9 des Enteignungsgesetzes geltend.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten.

Heizer Paul Illguth, kath., Sohn, 6. 1. 08. Klein-Tschansch. — Hilfsweichensteller August Langner, kath., Tochter, 10. 1. 08. Brockau. — Hilfsschaffner Hermann Koschwitz, ev., Sohn, 11. 1. 08. Brockau. — Hilfsbremser Franz Gabel, kath., Tochter, 11. 1. 08. Brockau. — Hilfsschaffner Paul Handke, kath., Sohn, 12. 1. 08. Brockau.

Aufgebote.

Hilfsweichensteller Gustav Gräser, ev., led. Brockau mit Dienstmädchen Matilde Titze, kath., led. Brockau.

Sterbefälle.

Gertrud Hanel, Tochter des Rangirers Paul Hanel, 1 Monat, kath., 11. 1. 08. Brockau.

Inserate finden die beste Verbreitung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Eröffnung der parlamentarischen Kampagne 1908 vollzog sich im Reichstage in den bescheidensten Grenzen. Die Gegenstände der Tagesordnung vermochten die spärlich erschienenen Mitglieder augenscheinlich nur wenig zu fesseln. Dafür war die Unterhaltung und Begrüßung im Sitzungssaale, namentlich aber in der Wandelhalle um so lebhafter. Wesentlich imposanter war das Jahres-Debut des preußischen Abgeordnetenhauses, in dem der Finanzminister von Rheinbaben mit gewohnter Objektivität und Uebersichtlichkeit den Etat einbrachte. Der vorzüglichen Rede des Ministers entsprachen nur leider nicht die Zahlen des Etats. Statt der stolzen Ueberschüsse früherer Jahre erschließen die Aufstellungen für 1908 einen Blick in eine gähnende und abgrundtiefe Kluft, aus der dem Beschauer ein Defizit von 442 Millionen Mark entgegenstarrt, das durch die neue Anleihe und eine „mäßige" Erhöhung der Einkommen- und Ergänzungssteuer im Gesamtbetrage von etwa 40 Millionen Mark gedeckt werden soll. Hoffentlich hat der Minister Recht, wenn er meint, der gegenwärtige Etat sei nur ein Spiegelbild der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage und werde sich wieder freundlicher gestalten, sobald die wirtschaftliche Konjunktur aufs neue zur Besserung übergehen werde.

Der neue Sessionsabschnitt des Reichstages wie des preußischen Landtages wird von den Blättern aller Parteirichtungen übereinstimmend als ein ungewöhnlich ernster und bedeutungsvoller bezeichnet. Von den freisinnigen Organen ist es insonderheit die „Voss. Ztg.", die das Vertrauen hegt, es werde sich noch alles zum Guten wenden. Das genannte Blatt schließt seine Betrachtung mit folgenden beherzigenswerten Worten: Die Arbeit, die sowohl Reichstag wie Landtag zu leisten haben werden, ist von solcher Tragweite, wie sie selten der Tätigkeit der Volksvertretung beizumessen war. Sie wird für das Schicksal der inneren Politik maßgebend sein. Entweder der Block ergibt sich, und dann kann die „neue Aera" mehr als ein kurzes Zwischenspiel werden, oder er zerfällt, und dann haben wir nicht nur eine folgenschwere Krisis des Parteiwesens, sondern auch eine Kanzlerkrisis und eine durchgreifende Umgestaltung der Regierung zu gewärtigen.

Der Gesetzentwurf über das Reichsbranntweinmonopol bildet bereits den Beratungsgegenstand der zuständigen Ausschüsse des Bundesrats. An der Zustimmung des Bundesrats zu der Vorlage in der einen oder in der anderen Gestalt ist nicht zu zweifeln.

Die koburg-gothaische Regierung beabsichtigt, dem gemeinschaftlichen Landtage beider Herzogtümer ein neues Gehaltsregulativ für Aufbesserung der Staatsbeamten vorzulegen.

Nach Preußen kommt Württemberg mit einer vierprozentigen Anleihe. Der Kurs ist mit 100 aber höher als in Preußen, doch sollen nur 30 Millionen Mark begeben werden und zwar bereits Mitte Januar.

Die württembergische Postverwaltung wird sich der Reform der Telephongebühren im Sinne der Vorschläge der Reichspost anschließen, jedoch laut „Nat.-Ztg." mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des württembergischen Telephonverkehrs billigere Taxen einführen.

Gegen die Novelle zur Telegraphenordnung (Telephonreform), die dem Reichstage bereits zugegangen ist, beschloß die Kölner Handelskammer einen Protest an den Reichskanzler zu richten. Ferner beschloß die Kammer das Reichspostamt aufzufordern, vor einer endgültigen Beschlußfassung über den Entwurf sämtliche deutsche Handelskammern und den deutschen Handelstag zu hören. — Die Berliner Handelswelt bereitet Massen-Protestversammlungen gegen die geplante „Reform" vor.

Die Aenderung der Bestimmungen über das Referendarexamen beschäftigt das preußische Justizministerium von neuem. Nach dem „B. T." wird die Frage der Einführung von Klausurarbeiten bei der Referendarprüfung erwogen.

Die Mosel-Saar-Kanalisierung kommt vorläufig nicht zustande. Bei den vertraulichen Besprechungen darüber ist keine Einigung erzielt worden.

Wie in Münchener militärischen Kreisen verlautet, kann es sich wegen der Teilnahme des 2. bayerischen Armeekorps an den diesjährigen Kaisermanövern nur um einzelne Truppenteile desselben handeln, die jedoch noch nicht bestimmt sind. Dagegen kann als ziemlich sicher angesehen werden, daß die ganze bayerische Kavalleriedivision zur Teilnahme herangezogen werden wird.

Das neueste und schnellste Turbinentorpedoboot „G 137" ist Flottillenschiff der Schulflottille geworden. Es nimmt damit den Frontdienst auf nach den vorzüglich erledigten Probefahrten.

Zur weiteren Streichung aus den Listen der Schulfahrzeuge unserer Flotte sind die beiden Schiffe „Nixe" und „Sophie" bestimmt worden, nachdem die „Nixe" im letzten Jahre bereits als Bureauschiff der Hochseeflotte Verwendung fand. An Stelle der Schiffe haben den Dienst die umgebauten großen Kreuzer der Freya-Klasse bei der Inspektion des Bildungswesens aufzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Feldzeugmeister Galgotzy, in dem diesem der erbetene Abschied nach 56jähriger Dienstzeit mit dem Ausdruck des Bedauerns unter Verleihung des Militärverdienstkreuzes in Brillanten verliehen wird.

England.

Ein Veteranen-Unterstützungsfond ist auf Betreiben von Lord Roberts und unter dem Protektorat des Königs begründet worden. Lord Roberts weist in einem offenen Briefe auf das Elend der alten und verdienten Krieger hin, von denen viele in Arbeitshäusern untergebracht sind.

Rußland.

In Rußland hat man in den letzten Tagen Weihnachten gefeiert und geht dem Neujahrsfeste entgegen. Aber obwohl die Verhandlungen der Reichsduma ruhen und auch der unrühmliche Stössel-Prozeß vertagt ist, sind die Festtage nicht besonders glücklich verlaufen. Am kaiserlichen Hofe warf die Erkrankung der Zarin ihre Schatten auf die Weihnachtsfeier, und das russische Volk hat den Glauben an glückliche Tage schon völlig verloren.

Persien.

Die persische Volksvertretung hat es nun doch erreicht, daß ihr die in Teheran beglaubigten Vertreter des Auslands wenigstens ihre moralische Unterstützung liehen. Den stärksten Beifall fand die im Parlament verlesene Erklärung des deutschen Gesandten, die den Glückwunsch Deutschlands zur Beilegung der innerpolitischen Krise in Persien enthielt. Mit Argwohn verfolgen die dem Parlamentarismus zuneigenden Kreise Persiens dagegen die Haltung Rußlands, von dem man befürchtet, es werde sich für seine diplomatische Niederlage im Reiche des Schahs durch eine Grenzverletzung rächen. Die Ansammlung russischer Truppen in Täbris bestärkt diesen Verdacht.

China.

In der Provinz Tsche-kiang ist ein Aufstand ausgebrochen. In der Nähe von Kaschungyamen wurde eine protestantische Kirche zerstört und eine Schule verbrannt. Die Fremden sind nicht gefährdet. Die Unruhen tragen einen sehr vorwiegend antidynastischen Charakter.

Gerichtshalle.

Der neue Peters-Prozeß in Köln bringt teils ungünstige, teils günstige Aussagen von Zeugen über Dr. Peters. War der frühere Schutztruppenunteroffizier Wilhelm der Ansicht, daß Dr. Peters den schwarzen Diener Mabruk und das Negermädchen Jagodja aus geschlechtlichen Gründen hinrichten ließ, so bestritt Leutnant a. D. von Pechmann dies entschieden. Peters wollte nach dieser Aussage anfangs Milde walten lassen, aber gerade Pechmann bestand auf Strenge, um ein Exempel aufzustellen. Sachverständiger Graf Pfeil hielt bei kriegerischen Völkern Strenge für angebracht, hat aber aus der Verhandlung nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß die Leute am Kilimandscharo so wild und kriegerisch waren, um mit solcher Strenge gegen sie vorzugehen, wie es geschehen ist. Mehrere von dem Verteidiger des von Dr. Peters wegen Beleidigung verklagten früheren Gouverneurs von Bennigsen gestellte Beweisanträge, durch die erwiesen werden sollte, daß die Lage am Kilimandscharo vor Dr. Peters Erscheinen ruhig war, wurden vom Gerichtshof abgelehnt. Zeuge Rechtsanwalt Heine hat aus Unterredungen mit dem inzwischen verstorbenen Konsul Dr. Baumann den Schluß gezogen, daß die Hinrichtungen lediglich aus geschlechtlichen Gründen erfolgten. Zeuge Tiermaler Kunert ist im Gegensatz zu früher zu einem günstigen Urteil über Peters und sein Vorgehen gekommen. Sachverständiger früherer Gouverneur von Liebert nannte die Verhältnisse am Kilimandscharo zu Peters Zeiten kritisch. Strenge sei am Platze gewesen. Hinrichtungen hätten in Afrika nicht die Bedeutung wie bei uns. Auf Befragen sagte Herr von Liebert, wenn geschlechtliche Motive überhaupt in Frage kämen, hätte er nicht hinrichten lassen.

Schnarchen auf Kommando. Zwei „alte Soldaten" des 1. Garde-Dragoner-Regiments in Berlin kehrten abends von einer „Bierreise" in die Kaserne zurück. Mut schwellte die Brust und sie beschlossen, die Rekruten „vorzunehmen". Während der eine den Aufpasser machte, ging der andere in verschiedene Stuben der bereits schlafenden Rekruten, weckte die Leute, ließ sie im Hemd antreten und versetzte ihnen Maulschellen. Ein Hauptspaß für die beiden Missetäter war, die Rekruten auf Kommando schnarchen zu lassen. Die Geängstigten taten, wie ihnen befohlen, und schnarchten um die Wette. Für die Schuldigen aber kam das dicke Ende hinterher. Das Kriegsgericht erkannte auf 5 und 3 Wochen Gefängnis. Der sich weniger schuldig Fühlende legte Berufung ein und hatte die Genugtuung, daß das Oberkriegsgericht die Gefängnisstrafe von 3 Wochen in Mittelarrest von 14 Tagen umwandelte.

Die Verhandlungen gegen die Grafen Hohenau und Linar sind nach der „Kölnischen Zeitung" vor dem Kriegsgericht in Potsdam in der zweiten Januarhälfte anberaumt. Justizrat Sello hat die Verteidigung Hohenaus übernommen. Maximilian Harden wird als Zeuge vernommen werden. — Wie die „N. G. C." erfährt, hat die Untersuchung sich auf mehrere, zur Sprache gebrachte Verfehlungen erstreckt, die soweit zurückliegen, daß sie verjährt sein werden. Auch diesen Fällen wird jedoch sorgsam nachgegangen, weil es ja selbstverständlich vor dem Ehrengericht für Offiziere eine Verjährung nicht gibt. Das kriegsgerichtliche Verfahren würde allerdings für diese Fälle auszuschalten sein.

Das photographierte Gewehr. Vor dem Kriegsgericht Düsseldorf stand ein Vorspiel zur Affäre des Landesverräters Schwarra zur Verhandlung an. Auf der Anklagebank saß der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Gefreite der Reserve Albert Krause aus Solingen, der sich wegen Bestechung und Ungehorsams zu verantworten hatte. Krause traf am 10. Oktober 1906, als er sich zur Uebernahme eines Truppentransports in Solingen befand, in einem dortigen Zigarrenladen einen unbekannten Herrn, der sich mit dem Gefreiten in ein Gespräch einließ und es schließlich gegen Verabfolgung barer Münze fertig brachte, daß der Soldat ihm sein Gewehr Nr. 18 zum Photographieren überließ. Der Unbekannte machte von der Waffe mehrere Aufnahmen. Als im verflossenen Herbst die Verhaftung des Schriftstellers Max Schwarra in Solingen wegen Landesverrats erfolgte, ergaben die von der Militärbehörde angestellten umfangreichen Ermittelungen, daß man es in dem Unbekannten mit Schwarra zu tun und dieser auch den heutigen Angeklagten zur Pflichtverletzung verleitet hatte. Zum Termin wurde Schwarra unter sicherer Bedeckung aus dem Untersuchungsgefängnis in Köln vorgeführt, er verweigerte in allen Teilen sein Zeugnis. Mit Rücksicht auf seine bisherige gute Führung wurde Krause zu sechs Wochen Mittelarrest verurteilt und diese Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.

Das Kriegsgericht in Düsseldorf verurteilte den Zahlmeister Wilhelm Görter vom hiesigen Bezirkskommando wegen Veruntreuung von 5000 Mark Offiziersgeldern und wegen Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis und Degradation. Der Verurteilte wurde sofort verhaftet.

Aus aller Welt.

Ueber Schneestürme wird aus der Ostseegegend berichtet: In Schleswig-Holstein hat der Schnee viele Verkehrsstörungen hervorgerufen. Hadersleben wurde von jedem Verkehr abgeschnitten, die Strecke Woyens—Vamdrup gesperrt. In Kiel und Lübeck trat Hochwasser ein. Die Hafengegend ist teilweise überschwemmt. Viele Fischerboote sind zerschellt oder gesunken. In Kiel wurde die Dampfpinasse des Linienschiffs „Braunschweig" gegen die Barbarossabrücke geschleudert. Die Pinasse sank, die Besatzung konnte gerettet werden. An der englischen Küste verursachte ein Schneesturm 14 Schiffbrüche, wobei jedoch glücklicherweise nur wenige Menschenleben verloren gingen.

Bei einer Gasexplosion in Lichtenberg bei

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

46 Sie saß auf einem Stuhle hinter dem Ausschank und arbeitete emsig an einer Stickerei.

Sie blickte auf, als Hugo eintrat und wünschte ihm freundlich einen guten Morgen.

„Haben Sie einige Minuten Zeit für mich, Frau Wirtin?"

„Gewiß, mein Herr! Bitte, nehmen Sie Platz!"

Hugo nahm den ihm dargebotenen Stuhl an.

„Kennen Sie ein Fräulein Ehlers, das in dieser Gegend auf einem Gute wohnen soll?"

„Fräulein Ehlers?" wiederholte die Wirtin nachdenkend. „Ist sie jung?"

„Eine Vierzigerin. Sie soll vor mehreren Jahren das Gut erworben haben."

Der Wirtin Gesicht erhellte sich.

„Sie meinen gewiß Fräulein Ehlers auf dem Gut Althof?"

„Das wird die Dame sein, die ich suche. Wo liegt denn Althof?"

„Wissen Sie, wo sich das Landhaus des Barons von Wöhlingen befindet?"

„Nein, ich bin ganz fremd hier."

Sie beschrieb ihm die Wege, die zum Gute führten und dessen Lage ziemlich genau.

„Ich werde wohl, dank Ihrer Freundlichkeit, keine Schwierigkeiten mehr haben, das Gut zu finden", sagte Hugo, sich erhebend.

„Es heißt, daß Fräulein Ehlers nie Besuch empfängt" bemerkte die Wirtin, ihn neugierig betrachtend. „Sie ist so eine Art von Einsiedlerin. Ich habe gehört, daß sie nur die armen Dorfbewohner besucht und die Witwen und Waisen unterstützt."

„Sie lebt also ganz zurückgezogen?" fragte Hugo, der begierig war, mehr zu erfahren.

„Ja doch! Sie hat einen Burschen, der ihren Garten besorgt und dergleichen; aber er ist recht schweigsam und entfernt sich nie vom Gute. Dann ist noch eine alte Frau da, die vor ungefähr zehn Jahren dahin kam. Sie ist des Fräuleins einzige weibliche Bedienung. Die alte Frau besucht einmal in der Woche in der Stadt den Markt. Sie ist mürrisch und verschlossen und deshalb fragt man sie nicht gern. Sie kommt in einem Wagen gefahren, macht ihre Einkäufe und begibt sich dann wieder nach Hause. —

„Wer bereitet denn die Felder? Der Bursche doch nicht allein, den Sie beschrieben haben?"

„Nein, mein Herr" antwortete die Frau. „An einem Ende des Gutes befindet sich eine Hütte und der Mann, der das Land bestellt, wohnt da drinnen mit seiner Familie. Er sieht Fräulein Ehlers wenn es nötig ist, aber gewöhnlich erhält er seine Befehle durch die alte Frau oder schriftlich. Er weiß nichts über Fräulein Ehlers."

Hugo lächelte traurig.

Er begann zu fürchten, daß seine Mutter infolge der bitterer Erfahrungen menschenscheu geworden sei.

„Wenn Sie die Güte haben wollen, mir ein Pferd satteln zu lassen, will ich hinüber nach dem Gut Althof reiten."

„Wenn Sie in Geschäften dahin wollen, können Sie sich die Mühe ersparen, mein Herr", meinte die Wirtin lächelnd, „aber da Sie wahrscheinlich ein Verwandter von Fräulein Ehlers sind, so will ich nichts sagen."

Sie klingelte und gab dem eintretenden Hausknecht die nötigen Befehle.

Hugo begab sich auf sein Zimmer.

Martin erwartete ihn daselbst.

„Ich weiß jetzt, wo meine Mutter wohnt" sagte Hugo fröhlich, „und in einigen Minuten werde ich mich auf dem Wege zu ihr befinden."

„Soll ich Sie begleiten, Herr Hugo?"

„Nein, es ist besser, ich reite allein. Bleib hier, Martin, bis ich wiederkomme. Ich werde noch vor Abend zurück sein." —

„In dem Regen werden Sie doch nicht gehen?"

„O, das ist weiter nichts", lachte Hugo. „Nimm die Notizen, die Deine Mutter aufgeschrieben hat und die kleinen Kleidungsstücke aus der Reisetasche."

Martin schloß die Reisetasche auf und entnahm ihr zwei Päckchen, die Hugo unter seiner Weste verbarg.

„Und jetzt meinen dicken Überrock, damit ich nicht naß werde."

Der Überrock wurde angezogen und fest zugeknöpft.

„Es gefällt mir nicht, daß Sie allein gehen, Herr Hugo" sagte Martin, als sein junger Herr den Hut in die Hand nahm. „Ich habe das Gefühl, als ob etwas geschehen könnte."

„Ganz sicher" entgegnete Hugo lächelnd.

„Lachen Sie nicht, Herr Hugo" sprach Martin ernst. „Sie wissen doch, der aufgeblasene Graf, der Sie im Gasthause „Zum Bären" aufsuchte?"

Hugo nickte.

„Nun, was weiter?"

„Er stieg gestern Abend im Gasthause „Zur Traube" hier in dieser Straße ab und ich sah ihn vorbereiten, als Sie sich in der Gaststube befanden."

Hugo wurde nachdenklich.

„Er hier?" rief er. „So ist er ganz gewiß nach dem Gut Althof geritten! Ich ahne, er will mir den Weg zum Herzen meiner Mutter versperren. Ich muß sofort aufbrechen."

„Aber, Herr Hugo —"

„Ich muß gehen, Martin. Halte mich nicht zurück!"

Er eilte aus dem Zimmer und die Treppe hinunter.

Berlin wurden drei Personen schwer und zwei leicht verletzt.

Ehedrama. In Hamburg erstach eine 30jährige Malersfrau im Streit ihren angetrunkenen Mann mit einer Scheere.

Das Geheimnis des Modegeschäfts. Die Kölner Kriminalpolizei kam einer Diebesbande auf die Spur, die in Cafes wertvolle Herrenmodeartikel zu Schleuderpreisen absetzte. Der Hauptbeteiligte ist ein Verkäufer eines feinen Herrenmodegeschäfts. In seiner Wohnung wurden noch für über 1000 Mark gestohlene Gegenstände vorgefunden. Mehrere junge Leute, die den Vertrieb gestohlener Waren übernommen hatten, kamen als Hehler in Haft. — Bei der Yucatanbank in Merida in Mexiko wurde ein Diebstahl von 740000 Piesos entdeckt. Der zweite Direktor und der Kassierer wurden verhaftet.

In einem Hotel im Südwesten der Stadt Berlin vergiftete sich ein Liebespaar. Der Mann soll ein Lehrer Minkwich aus Warschau in Oberschlesien sein, seine Begleiterin, die er für seine Frau ausgab, die Tochter eines Grubenaufseher Hoyek in Zabrze in Oberschlesien.

Leutnant Lerche vom Infanterieregiment Nr. 46 in Posen erschoß sich aus unbekannten Gründen.

In einem Logierhaus in Warmbrunn erschoß sich der ehemalige Major, Postdirektor Meinert aus Delitzsch wegen unheilbarer Erkrankung.

Aus der Unglückschronik. Drei junge Leute brachen in Dieuze in Lothringen beim Schlittschuhlaufen auf einem Weiher ein und ertranken. Ein Handschlitten auf dem sechs Landleute von Lofer nach Kößen in Tirol fuhren rannte gegen einen Baum. Bei dem Anprall wurden alle Personen verletzt; dem Lenker wurde der Kopf zerschmettert. Bei dem Ueberschreiten eines Bahnüberganges vor dem Antwerpener Tore in Gent in Belgien wurden eine Frau und drei Kinder von einer Lokomotive überrascht. Außer einem Kinde, das mit einem Beinbruch davonkam, sind alle getötet worden.

Das Ende eines Spielers. In Budapest hat sich der Sekretär im Finanzministerium v. Blaskovicz erschossen. Sein Vermögen wurde vor zwei Jahren noch auf über 1 Million Kronen geschätzt. B. war jedoch ein leidenschaftlicher Spieler und soll namentlich in den letzten Tagen große Verluste erlitten haben.

Vergessen und verhungert. In dem Dorfe Chaumont-en-Vexin in Frankreich hat sich die Gemeindeverwaltung ein schlimmes Vergehen zuschulden kommen lassen: einen Mord oder wenigstens eine fahrlässige Tötung. Am Tage vor Weihnachten sprach ein Vagabund auf der Mairie vor und bat um Unterkunft. Es gibt dafür in allen französischen Dörfern ein Arrestlokal für beide Zwecke. Und die Furcht vor den Landstreichern hat den Brauch veranlaßt, die Obdachlosen einzusperren, wie die Arrestanten. Also geschah es auch mit dem Alten in Chaumont. Nur vergaß man, ihn wieder herauszuholen. Und da das Arrestlokal ziemlich weit von jeder Behausung entfernt ist, hörte auch niemand die schwachen Rufe, die der Alte ausgestoßen haben mag. Zwei Tage später fanden neue Ankömmlinge den armen Vagabunden tot in seinem freiwilligen Gefängnis; er war verhungert und erfroren.

Vermischtes.

Wilhelm Busch ist tot. Wilhelm Busch, Deutschlands großer Humorist, ist am Donnerstag in Mechtshausen in Braunschweig gestorben. Aufrichtige Trauer erfüllt die Herzen der vielen Anhänger des Meisters der Feder und des Zeichenstiftes. Wer hätte nicht „Max und Moritz" und die „Fromme Helene" gelesen, wer nicht dabei gelacht, daß ihm fast die Tränen in die Augen traten?! Nun ruht der Schöpfer dieser und anderer Werke voll urwüchsigen Humors für immer aus. Dreiviertel Jahr nach seinem 75. Geburtstag, der ihm reiche und wohlverdiente Ehrungen brachte, ist Wilhelm Busch gestorben. Aber seine Werke werden im deutschen Volke fortleben. Schon als er das Widmungsgedicht zur Jubiläumsausgabe seiner „Frommen Helene" schrieb, scheint der große Humorist geahnt zu haben, daß seine Lebensuhr bald abgelaufen sei. Voll schalkhafter Wehmuht lang das Gericht aus: „Mir selbst ist so, als müßt' ich bald verreisen. — Die Backenzähne schenkt' ich schon den Mäusen, — Als müßt' ich endlich mal den Ort verändern — Und weiter ziehn nach unbekannten Ländern. — Mein Bündel ist geschnürt. Ich geh' zur See, — Und somit, Lenchen, sag' ich Dir adje!" Noch einen Tag vor seinem Tode hatte Busch einen Spaziergang gemacht, er klagte aber bereits über Schmerzen in der Seite. Sein Zustand verschlechterte sich während der Nacht derart, daß er fast garnicht schlafen konnte. Als Todesursache gilt Blinddarmentzündung in Verbindung mit Brustfellentzündung. **Wilhelm Busch** wurde am 15. April 1832 in Wiedensahl in Hannover geboren. Er sollte Ingenieur werden, ging jedoch bald zur Kunst über. Sein „Busch-Album" hält die Erinnerung an ihn wach.

Ueber die Resultate der Kesselheizung mit Petroleum auf Schiffen berichtet der Ingenieur Kermode, der eine Reihe von Versuchen im Auftrage der englischen Admiralität gemacht hat, daß ein Schiff wie die „Lusitania" bei dieser Heizungsart eventuell nur 27 Heizer statt 312 gebrauchen würde und dabei 4000 Tonnen mehr an Fracht und 250 Passagiere mehr an Bord nehmen könnte. Dabei würde die Dauer transatlantischer Reisen unter Umständen um acht Stunden vermindert werden. Für die Zwecke der Kriegsschiffe müßte ein neuer Typus von Petroleumtransportschiffen gebaut werden, die die Flotte zu begleiten hätten. Die britische Admiralität besitzt jetzt drei solcher Schiffe, „Kharki", „Petroleum" und die von einer Privatgesellschaft angekaufte „Isla", die nach ihrem Umbau der Unterseebootsflottille beigegeben werden soll.

Die Exkaiserin Eugenie von Frankreich, die bekanntlich wieder einige Zeit in Paris geweilt hat, zeigt sich noch überraschend frisch und hat durchaus nicht die Neigung und den Geschmack der Greisinnen. Vielmehr interessieren sie alle Fragen des modernen Lebens aufs lebhafteste, besondere Aufmerksamkeit wendet sie dem Automobilwesen zu. Die Exkaiserin gedenkt nächstens eine Reise nach Indien anzutreten. Ein Entschluß, der bei 82 Lebensjahren und den vielgestaltigen und schweren Lebensschicksalen alle Achtung verdient.

Ueber die Franzosen als Biertrinker sind einem Bericht des amerikanischen Konsulats in Paris folgende interessante Mitteilungen zu entnehmen: Ueberraschend ist vor allem die Tatsache, daß der Verbrauch an Absinth dauernd im Rückgang sich befindet, während der Konsum von Bier innerhalb der letzten fünf Jahre sich um mehr denn 40 Prozent gehoben und im Jahre 1906 die respektable Höhe von 14393646 Hektoliter erreicht hat. „Dieses Resultat", heißt es in dem Bericht, „wird schwerlich überraschen, wenn man beobachtet, mit welcher Schnelligkeit in Paris die Bierhäuser und die Cafe-Restaurants sich vermehren, in denen Bier ausgeschenkt wird. Ein großer Teil des Bieres wird (angeblich) von Pilsen und München bezogen. Die großen deutschen Brauereien haben in Paris ihre Agenturen, von denen ihr Bier an die Kleinhändler abgegeben wird. Den Konsumenten aber werden hierdurch hohe Preise aufgezwungen, denn es besteht ein Importzoll auf im Ausland gebrautes Bier; unter der Anregung dieses Schutzes hat die französische Brauereiindustrie einen bemerkenswerten Aufschwung genommen, sowohl was die Menge des gebrauten Bieres, als auch dessen Qualität betrifft. Es sind übrigens keine Anzeichen dafür vorhanden, daß der wachsende Bierverbrauch eine Abschwächung des Wein- und Obstweingeschäftes nach sich zöge; aber ein ermutigendes Moment liegt in der Tatsache, daß der Absinth, die weitaus verderbliche Form des Alkoholgenusses, weniger getrunken wird. Der Rückgang ist hier zwar langsam, aber stetig. Die Statistik ergibt, daß im Jahre 1904 21283000 Liter Absinth getrunken wurden. Im Jahre 1905 fiel der Verbrauch auf 20691000 Liter. Die Absinthgefahr ist freilich immer noch die größte Gefahr für die Gesundheit des französischen Volkes. Aber die Statistik lehrt doch, daß das Laster seinen Höhepunkt bereits überschritten hat."

Der letzte Postillon vom Gotthard. Im Alter von 76 Jahren starb in Luzern am Vierwaldstätter See Michael Danioth, der letzte Postillon vom Gotthard. Er hat über fünfzig Jahre in schweizerischen Staatsdiensten gestanden.

Auch eine Statistik. Ein müßiger Statistiker hat folgende Berechnung aufgestellt: Man zählt durchschnittlich 36000000 Geburten im Jahr; das macht 70 in der Minute, also mehr als ein Baby in der Sekunde. Wenn man die Wiegen dieser Kinder eine an die andere aufstellen würde, so würde das eine Länge ergeben, die einer Reise um die Welt gleich ist, und wenn man die Mutter mit ihren Neugeborenen eine nach der anderen an sich vorbeidefilieren ließe, immer 20 in der Minute, so würden die letzten vorbeikommenden Kinder schon vier Jahre alt sein.

10782 Selbstmorde im Jahr. Aus New-York wird berichtet: Eine erschreckende neue Beleuchtung erfährt die gerade in letzter Zeit wieder lebhaft erörterte Tatsache, daß die „Jagd nach dem Dollar," die furchtbare Hast des amerikanischen Lebens die schwersten Opfer an Nervenkraft und Widerstandsfähigkeiten erfordere, durch die soeben mitgeteilte offizielle Statistik der Selbstmorde. Danach betrug die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord in den Vereinigten Staaten in den letzten zwölf Monaten nicht weniger als 10782 — das sind nahezu 30 täglich.

Der Walzer . . . . . 100 Jahre alt. Der Walzer, jener Lieblingstanz froher Kreise, der nebenbei auch so manches auf dem Gewissen hat, ist jetzt 100 Jahre alt, denn im Fasching 1808 wurde dieser Tanz zuallererst eingeführt. Gleichzeitig kann aber auch ein anderes Jubiläum gefeiert werden, es ist genau 15 Jahre her, daß der erste Walzer mit . . . durchgedrückten Beinen getanzt wurde. Zum Glück nimmt diese Mode auch in Militär- und Konfektionskreisen immer mehr ab.

5000 Mk. für einen Hosenknopf. Wie weit unter Umständen der Spleen eines wohlhabenden Bewohners des schönen Albion gehen kann, zeigt eine wahre Begebenheit, die sich am Silvester in einem Hotel Münchens abspielte. Dortselbst verlor ein Engländer St. einen Knopf von der Hose. Der Schaden wurde ihm natürlich von dienstfertiger Hand im Hotel sofort repariert. Diese Reparatur fand aber durchaus nicht das Gefallen des reichen Briten, denn der Knopf wich von den anderen etwas ab. Da trotz erdenklicher Mühe ein ähnliches Knopfexemplar nicht aufzutreiben war, geriet der Betroffene in Wut und laut fluchend bot er die Kleinigkeit von 5000 Mk. für den passenden Hosenknopf. Die Summe kam tatsächlich an einen Hausdiener zur Auszahlung, und der Knopf, der absolut ähnliche, entstammte der Hose des letzteren. Der Hausdiener hatte ihn nämlich gefunden und an seine Hose genäht, nunmehr hat er ihn natürlich wieder schleunigst abgetrennt.

Die weiblichen Autodroschkenführer sind bereits wieder aus dem Berliner Straßenbild verschwunden. Die beiden Frauen haben den Bock verlassen. 20 anderen Bewerberinnen konnte der Fahrschein nicht erteilt werden.

Der drohende neue Kampf im Holzgewerbe wird vermieden. In Stuttgart hat eine Massenversammlung der Arbeiter einen auf drei Jahre geltenden Vertrag angenommen, in dem beide Teile Zugeständnisse machen.

Eine vergessene Provinz. Die mexikanische Regierung läßt gegenwärtig das Land vermessen, und dabei stellte sich heraus, daß in der Sierra Madre eine ganze Gegend existiert, in welcher sich eine ganze Anzahl Ortschaften befinden, die von 1000 bis 5000 Bewohnern bewohnt werden, aber der Regierung vollständig unbekannt und in keinem Verzeichnis zu finden waren. Staatlichen Pflichten hatten sich die Bewohner jener Gegend ganz und gar entzogen, verlangten auch vom Staate keinerlei Schutz und sonstige Vorteile. Es ging bei ihnen auch ohne jeden Staat ganz gut.

Das Kronprinzenpaar in St. Moritz: Der deutsche Kronprinz hat uns herrliches Winterwetter mitgebracht; nach dem die Sonne vierzehn Tage lang nur sparsam ihre Gunst schenkte, freut man sich ihrer doppelt. Seit einiger Zeit haben wir einen Himmel — einen Himmel, der einen glauben macht, es gäbe überhaupt keine Wolken. Trotz eines Thermometerstandes bis zu 22 Grad Celsius wärmt die Sonne derart, daß man — in leichtem Sweater — stundenlang draußen sitzen kann. Welch eine Luft! Wie rein, wie schön! Der Kronprinz lebt hier ganz als Mensch; als „Graf und Gräfin zu Ravensburg" verzeichnet der Engadiner Expreß das Paar. In den Hotels ist ein Hinweis angebracht, man möchte freundlichst das Inkognito des Kronprinzenpaares achten. „Keine Ansammlungen, kein Anstaunen, kein Photographieren, keine Hurra's!" Dessen ungeachtet sammelt sich natürlich eine Menge Schaulustiger an den Sportplätzen des Kulmhotels. „Man will doch seinen Kronprinzen sehen!"

Das Geld will noch nicht billiger werden. Der erste Bericht der Reichsbank im neuen Jahre läßt eine Diskontermäßigung nicht erwarten. Die Rückflüsse in die Anlagekonten sind zwar etwas kräftiger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, dagegen haben sich die Bewegungen der Girogelder ungünstiger gestaltet. Der Notenumlauf ist nach wie vor sehr hoch.

Für Geist und Gemüt.

Glück.

Wohnt das Glück in Purpurhülle?
Auch der Purpur deckt oft Schmerz.
Wohnt es bei des Goldes Fülle?
Sorge quält da oft das Herz.

Wohnt es in den Fürstenzimmern,
Bei der Erdengötter Macht?
Auch den Glanz, worin sie schimmern,
Trübt gar oft des Kummers Nacht.

Such' es in der frommen Hütte,
Wo die traute Liebe weilt,
Such' es in der Edlen Mitte,
Die kein Haß und Hader teilt.

Eltern, Kinder, Hausgenossen
Machen sich die Stunden süß,
Da, im engen Kreis geschlossen,
Blüht der Gottheit Paradies.

Begründete Furcht. „Warum sieht denn der alte Weiß immer so unglücklich aus, wenn ein Automobil vorbeikommt?" „Na, seine Frau ist ihm doch in solchem Dings durchgebrannt, und da denkt er jedesmal, sie kommt am Ende zurück."

Vergleich. A.: „Wie sieht Meyer aus, seitdem er verheiratet ist?" B.: „Ungefähr wie der Kater eines Vegetarianers."

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

47 Das Pferd wartete vor der Tür. Er sprang in den Sattel und ritt im Galopp fort.

Der Regen schlug ihm ins Gesicht wie kleine Steinchen. Er zog den Hut über die Augen und stülpte den Kragen seines Rockes in die Höhe, so daß sein Gesicht geschützt war. —

Bald hatte er die Stadt hinter sich und ritt in der Richtung weiter, welche die Wirtin ihm bezeichnet hatte.

Es ging bergauf und bergab. Er mußte unausgesetzt an den Grafen Leonhard denken.

„Ich bin die Ursache seines Besuches", dachte er. „Er will mich hier vielleicht als einen Schwindler schildern, sie bestimmen, mich nicht zu empfangen. Aber meine Beweise kann er mir nicht nehmen."

Langsam schritt das Pferd einen steilen Bergweg hinan. —

Der Regen fiel immer dichter, ein richtiger Landregen.

Von der Höhe konnte Hugo das schräge Dach und die hohen Schornsteine des Landhäuschens des Barons von Wöhlingen sehen.

Jetzt kam eine bewaldete Strecke, die eine Hügelkette hinanklomm.

„Zwischen diesen Hügeln befindet sich das Gut Althof" dachte Hugo mit freudig klopfendem Herzen. „Jede Minute bringt mich ihr näher."

Der Weg wand sich durch niedrig gewachsenes Gebüsch. —

Plötzlich spitzte das Pferd die Ohren, stutzte und verlangsamte den Schritt. In demselben Augenblick ertönte ein leises Gewieher aus dem Gebüsch, das den Weg umrandete. —

Hugo blickte nach der Richtung, aber dort befand sich kein Weg. Abermals wieherte es.

„Das ist sonderbar", murmelte der junge Mann. „Ich sehe weder Pferd noch Reiter zwischen den Büschen. Ein Bauer läßt vielleicht seinen alten Gaul in dieser öden Region grasen."

Er spornte sein Pferd an.

In demselben Augenblick glaubte er eine menschliche Gestalt in einer kleinen Entfernung zwischen den Büschen zu sehen, aber er konnte sich auch irren.

Er ritt ruhig weiter.

Ein heller Blitz flammte plötzlich auf, eine Kugel zischte durch die Luft und flog dem jungen Manne in die Brust.

Das Pferd machte einen wilden Satz, warf seinen Reiter ab und raste zurück.

Hugo lag lang ausgestreckt bewegungslos auf dem Boden. Der Regen schlug ihm in das bleiche Gesicht.

Nach einem Weilchen schlüpfte ein Mann aus dem Gebüsch und schlich zu der hilflosen Gestalt.

Er war Graf Leonhard von Berlinghausen.

Er sah verstört aus, seine Augen leuchteten unheimlich. Er beugte sich über Hugo, aus dessen Brust das Blut langsam rieselte.

„Ich habe ihm meine Freundschaft angeboten — er hat meinen Haß vorgezogen!" flüsterte er, schwer anfatmend. „Nun kann er mich nicht mehr von meinem Platze verdrängen."

Er befühlte Hugos Puls.

„Noch ist Leben in ihm, aber in wenigen Minuten wird's erloschen sein", murmelte er. „Jetzt die Beweise her, wenn er welche hat — sie müssen mit ihm vernichtet werden!"

19. Kapitel.

Im Gut Althof.

Graf Leonhard wollte eben die Taschen des Unglücklichen nach Beweisen durchsuchen, als Rädergeroll auf der Straße laut wurde.

Er schrak zusammen, blickte zurück.

Ein einspänniger Wagen kam rasch näher, das Pferd trabte. —

Er sprang, von Angst getrieben, auf, eilte in das Gehölz am Wege und versteckte sich im Dickicht. Regungslos kauerte er da, die Augen stier auf sein Opfer gerichtet. Er wagte kaum zu atmen und hörte die wilden Schläge seines Herzens.

In dem Wagen befand sich nur eine Person, eine ältliche Frau, in einen langen, grauen Mantel gehüllt, eine enganschließende Haube auf dem Kopfe.

Sie kam vom Markte aus der Stadt und hatte Einkäufe gemacht; das verrieten die vielen Schachteln und Packete, womit der Wagen gepackt war.

„Vorwärts, Mirza", rief die Frau, dem Pferde einen leichten Hieb mit der Peitsche gebend. „Wast hast Du denn?" fügte sie hinzu, als das Tier, augenscheinlich erschreckt, schnaufte. „Vorwärts."

Das Tier wurde unruhiger.

„Wir müssen an der Stelle sein, wo das Pferd, das uns begegnete, seinen Reiter abgeworfen hat", sagte sich die Frau, „sonst wäre mir Mirza nicht so erschrocken."

Sie bog den Kopf aus dem Wagen und gewahrte die gestreckt daliegende Gestalt Hugos.

Ein Schrei entfloh ihren Lippen. Ein Ruck mit dem Zügel und Mirza stand wie ein Baum. Sie kletterte vom Wagen, schlang den Zügel um eine Radspeiche und eilte zu dem Leblosen.

Graf Leonhard erkannte sie sofort. „Die alte Amme seiner Mutter!" flüsterte er. „Daß gerade die ihn finden muß! Das ist ein Verhängnis."

Die alte Frau — eine lange, hagere Person mit magerem, sonnverbranntem Gesichte und durchdringenden Augen — ließ sich neben Hugo auf die Kniee nieder.

„Tot!" schrie sie entsetzt, als sie in sein bleiches Antlitz blickte. Der Graf hörte es und ein Gefühl grausamer Befriedigung belebte ihn.

Ernst Dodeck's Buchdruckerei

und Verlag der „Brockauer Zeitung",
empfiehlt sich zur billigsten Anfertigung von Drucksachen jeden Genres.
Brockau, Heydebrandstrasse 3. (Eingang im Hausflur.)

Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee

mit dem **S** im Hufeisen
nährkräftigster Volks-Trank

Schutzmarke

Durch Beigabe von **„Scheuerzusatz"** werden selbst billigere Kaffeesorten **qualitätsreich**, erhalten **kräftigen** Geschmack, liebliches Aroma und goldklare arbe. **Scheuerzusatz** ist daher der **hervorragendste Kaffeeverbesserer** und **Kaffeesparer.**

Ueberall zu haben!

Gegründet 1812 — Georg Josef Scheuer — Vielfach preisgekrönt.
Fürth i. B. Schönebeck a. E.

Mehr Licht!

ist die Devise der Auergesellschaft. Die neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Gasglühlicht-Beleuchtung ist:

Das hängende Gasglühlicht.
Grosse Leuchtkraft, gefällige Form,
vorteilhafter wie jede andere Lichtart.

Ausführungen aller Arten Gasanlagen, sowie Instandhaltung von Gasglühlichtanlagen im Abonenment übernimmt

Gaswerk Brockau A.-G.

Seelig's kandierter Korn-Kaffee
nur in Original-Paketen.
Vollkommenster Kaffee-Ersatz, weit schmackhafter als Malzkaffee.
Gratisproben & Niederlagen-Verzeichnis durch Emil Seelig A.-G. Heilbronn a/N.

Asthma

Kurzatmigkeit — Atemnot
Nur aus Dankbarkeit teile ich jedem Leidenden gegen Portovergütigung durchaus kostenlos mit, auf welche einfache und billige Weise ich von meinem schweren Asthmaleiden befreit wurde, nachdem ich vorher zahlreiche andere Asthmamittel erfolglos angewendet hatte.

Emil Bourbon, Opernsänger,
Berlin W., Ansbacher Str. 53, I.

Viktoria-Theater
(Simmenauer Garten.)

Vollständig neues Programm

Bellini

und das phänomenale

Januar-Programm

Anfang 7½ Uhr.
—— Bons giltig. ——

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ⁂ Zeitschrift für Humor und Kunst ⁂ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Krieger-Verein Brockau.

Sonnabend, den 25. Januar 1908.

Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

verbunden mit dem
VIII. Stiftungsfeste
unter gütiger Mitwirkung des **Männergesang-Vereins „Glück zu"** unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Schollitsek.**
in Karl Penker's Etablissement, Brockau.

Concert
von der uniformirten Breslauer Musikschule, Direktion **Hilbig.**

Vorträge. ⁂ Tanz.

Eintritt inkl. Tanz: für Mitglieder 25 Pfg., für Gäste, (durch Mitglieder eingeführt) 60 Pfg., einzelne Dame 30 Pfg. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Original Reichel Essenzen
Marke „Lichtherz"

sind die **einzig Echten** zur **Selbstbereitung** von **Cognac, Rum u. Likören.** Von Kennern als einzigartig erkärt!

Sämtliche Liköre der Welt!
Nur echt nur in Originalflaschen für cr 2½ Ltr. Preis nach Sorte 25, 40, 50, 60, 75, Pf. usw.
Bei 6 Flaschen die 7te **gratis.**
„Die Destillierung im Haushalt" wertvolles Rezeptbuch mit Anleitung völlig kostenfrei.

Otto Reichel Berlin S.O.,
Eisenbahnstr. 4.
Man verlange stets ausdrücklich **Reichel-Essenzen** m. dem **Lichtherz.**
Alleinige Niederlage bei
J. Kluczynski.

Gechrter Herr Apotheker!
Senden Sie mir nochmals 2 Dosen „Rino-Salbe" à M. 2. — Ich muß Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für diese Salbe. Ich hatte in meinem Schienbein 3 große Löcher, u. ich habe vieles versucht, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Rino-Salbe verbraucht, ist mein Bein ganz verheilt. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter empfohlen.
Dotenheim, 25./2. 06.
G. Platz.

Diese Rino-Salbe wird gegen Hautleiden u. Flechten verwendet u. ist in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— i. d. meisten Apotheken vorrätig aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla, Sa.
Fälschungen weise man zurück.

Junger Eisenbahner

21 Jahre alt, kath. sucht junges Dienstmädchen im Alter von 17 bis 19 Jahren, kath. zwecks spätere Heirat kennen zu lernen. Vermögen nicht Beding. Off. u. F. B. 1887 a. d. Expd. d. Brockauer Zeitung.

Tüchtige Vertreter

suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzüglichen Fahrräder mit 2½ Jahr, **Prima Nähmaschinen** mit 6 Jahre Garantie. **Centriefugen-, Wasch-, Mangel-, Buttermaschinen-, Phonographen u. Sprechmaschinen** mit voller Garantie zu außerordentlich billigen Preisen.

„Spurt" Maschinen- und Fahrradwerke
G. m. b. H. ⁂ Berlin, N. 24.

Zahnersatz **Plomben**

C. A. Scholz,
Brockau,
Hatzfeldstr. 1. II.

Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr.
Zahlreiche Anerkennungen.

Gesucht p. 1. Februar
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee.
Offerten erbittet
A. Tietzmann,
Uhrmacher.

Einzelne
Damen-Blusen
in Stoff, Samt, Seide und Spitzenstoff,
Costüm-Röcke
bunt und schwarz,
Costüme.
Damen- und Kinder-Jacketts
Kinderkleidchen
für die **Hälfte**
des bisherigen Preises.

S. Leuchtag
Schmiedebrücke 55 pt. u. 1. Etg.
Ecke Kupferschmiedestr.

Jodella

Lahusen's Lebertran
Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders blutarmen, schwächlichen Erwachsenen, rachitischen (Englische Krankheit), skrofulösen, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis: Mark 2.30 und 4.60
Mit einer Kur kann jederzeit begonnen werden, da immer frisch zu haben.

Alleiniger Fabrikant
Apotheker Lahusen in Bremen.

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen **„Jodella".** Alle anderen Präparate **sind als nicht ächt** zurückzuweisen! —
Zu haben in **Brockau** bei Apotheker **Dr. Wolff.**

---

200 Zigarren umsonst

Verkaufe wieder kurze Zeit aus einem Gelegenheitskaufe **200 volle 6 Pf. Cigarren für 10 M. 75 Pf.** oder 200 **volle 8 Pf. Cigarren für 12 M. 75 Pf.** Außerdem gebe 200 Zigarren gratis für Weiterempfehlung, Also diesmal **400 Cigarren für 10 M. 75 Pf.** oder **400 Cigarren für 12 M. 75. Pf.** Nur wer bis zum 26. Januar bestellt erhält die 200 Stück umsonst. **Garantieschein:** Geld zurück, wenn Cigarren nicht gefallen. **A. Kauffmann Nachf.,** Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 36.

Ein Knabe achtbarer Eltern, der Lust hat
Schornsteinfeger
zu lernen, melde sich in der Expd. d. Ztg.

Feinsten Dorsch-Medizinal-Lebertran,
zur Kräftigung von Kranken und Rekonvalescenten, jedes beliebige Quantum empfiehlt
J. Kluczynski,
Brockau-Breslau,
Bahnhofstr. 6. — Tel. 2563.

Vollkommenste Zahnpflege durch Prof. Dr. med. Jul. Witzel
KOSMODONT
Zahnbürsten M 1.25 u. M. 1.—. Mundwasser, Fl. M. 1.50, Doppelfl. M. 2.—
Zahncreme, do Pf. Ueberall zu haben.
Zu haben bei J. Kluczynski, in Brockau.